

142 v. 19.02.20

Die Berater kommen ins Haus

Startschuss für die Energiekarawane in der Neustadt gegeben



Eröffnung der Energiekarawane mit Bürgermeisterin Anita Meinelt und den Stadtratsreferenten Michael Stanglmaier (l.) und Gerd Beubl.

Foto: kh

Von Karlheinz Jessensky

Moosburg. „Die Karawane zieht weiter“ ist ein beliebtes Bonmot aus der großen Politik, doch in diesem Fall kommt sie her nach Moosburg. Es ist die Energiekarawane, bestehend aus Fachleuten für die Energieberatung. Eine Aktion der Stadt und deren Energiebeirat, gemanagt von der Klimaschutzbeauftragten Melanie Falkenstein. Wenn diese erste Aktion in der Stadt ein Erfolg werden sollte, wird es weitere geben. Für das Quartier Neustadt gab es nun den Startschuss in der Aula der Mittelschule.

Melanie Falkenstein hat sich viel Mühe gegeben, um die Aktion zu einer Erfolgsgeschichte werden zu lassen. Alle Energieberater aus der Expertenliste im Umkreis von etwa zehn Kilometern um Moosburg hat sie angeschrieben, ob sie bei dieser Aktion mitmachen wollten. Acht haben sich dazu bereit erklärt. Sie werden in den nächsten Tagen und Wochen auf die Hausbesitzer zugehen und zunächst Termine für persönliche Gespräche vereinbaren. Das eben ist das Besondere an der Energiekarawane, die mit Erfolg auch bereits in andere Städte gezo-

gen ist: Wer sich um sein immobiles

Eigentum Gedanken macht, um Sanierungspotenziale im Besonderen, der muss nicht zu einem Energieberater gehen, sondern dieser kommt zu ihm ins Haus, gratis und unverbindlich. Bezahlen tut dies die Stadt als Maßnahme aus der Fortschreibung ihres Klimaschutzkonzepts. Wer auf die guten Ratschläge hören will, ist sicher auf der besetzten Seite des Unterfangens, gezwungen zu irgendwelchen Maßnahmen ist niemand.

400 Hauseigentümer wurden angeschrieben

Die Neustadt hat man gewählt, weil dort – entstanden als Nachfolger des Stalag – vielfach alter Gebäudebestand vorzufinden ist. Es gibt hohe Sanierungspotenziale, die Sanierungsquote sei leider noch viel zu gering, beklagte Bürgermeisterin Anita Meinelt in ihren einführenden Worten vor etwa 15 der angesprochenen 400 Grundbesitzer. Dafür gebe es viele Gründe: Der Aufwand für die Sanierungsmaßnahme werde gescheut, der einhergehende Lärm, Dreck und Stress. Es mangle an Motivation, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen, weil andere Probleme im Vordergrund stünden. Da-

bei stecke das größte Energieeinsparpotenzial doch im Bestand. Mit individueller Beratung im vertrauten Umfeld erreiche man Menschen noch am besten – deshalb der Hausbesuch des Beraters. Und noch einmal: ohne Verpflichtung.

Die Stadt appelliere aber nicht nur, sondern gehe auch mit gutem Beispiel voran: beispielsweise sei die Beleuchtung des Parkhauses und der Stadthalle auf LED umgestellt worden, das Eisstadion werde in Kürze folgen.

Die Anwesenden nützten die Gelegenheit, Kontakt mit „ihrem“ Berater aufzunehmen, bei anderen Hauseigentümern wird demnächst das Telefon klingeln und der Berater um einen Termin bitten. Wenn die Gespräche ausgewertet sind, gibt es möglicherweise weitere Projekte in der Stadt.

Anderorts hat rund ein Viertel der Hausbesitzer die Gelegenheit zu einer Beratung in Anspruch genommen, zwei Drittel davon wollen auch tatsächlich Maßnahmen umsetzen.

Es gibt im Übrigen auch Förderprogramme für Sanierungsmaßnahmen und Solarthermie, Photovoltaik und ein kostenloses Solarpotenzialkataster.